

Myriaden von Sonnen

1. Mai 2018

Liebe Leser und Leserinnen,

in diesem Monat jährt es sich zum einhundertzehnten Mal, dass Baba Muktananda in der Küstenregion von Karnataka in Indien auf diese Erde kam. Und mit seiner Geburt tauchten tausende bislang unbekannte Möglichkeiten auf, unzählige Sonnen, die seinetwegen heller strahlen würden, ein *sangham* auf der ganzen Welt – eine Gemeinschaft von Suchenden, deren Streben nach Wissen, *wahrem* Wissen, nicht nur ihr eigenes Leben zum Besseren wenden würde, sondern die auch das Leben derjenigen, die mit ihnen in Berührung kamen, bereichern würde. Baba Muktanandas Gnade, seine Lehre – ja seine Anwesenheit an sich – waren ein Segen für diesen Planeten, und die Wohltaten, die daraus entstanden sind, können wir bis heute spüren.

Dabei fällt mir eine wunderbare Strophe ein, die *Jnaneshvar Maharaj* für seinen Guru Nivrittinath geschrieben hat. Darin drückt er – und *wie* er das tut – dasselbe Gefühl aus, das gewiss alle empfinden, die Baba lieben und die von dem Gedanken an das, was Baba dieser Welt geschenkt hat, überwältigt sind. Der Heilige Jnaneshvar sagt:

*Vor Shri Guru, dieser Sonne des Höchsten Bewusstseins, verneige ich mich wieder und wieder. Es gibt keine Worte, die seinen Lobpreis zum Ausdruck bringen könnten.*ⁱ

Wir nähern uns Babas Geburtstag, der nach dem Sonnenkalender am 16. Mai ist. Der Vollmond seines Geburtstags nach dem Mondkalender scheint noch über uns, und er zieht sich nun langsam zurück in die Himmelsdecke, aus der er hervorgekommen ist. Die Bedeutung von Babas Geburt ist wahrlich nur schwer in Worte zu fassen. Baba war ein Shaktipat Guru. Durch sein Mitgefühl und seine Gnade haben unermesslich viele Tausende von Menschen *shaktipat diksha* erhalten. Sie haben in ihrem eigenen

Wesen erfahren, was für sie zuvor vielleicht nur eine abstrakte Vorstellung war. Sie haben Gott, das Göttliche, erfahren, eine Liebe, die so allumfassend, so *gegenwärtig* ist, dass selbst das Wort ‚bedingungslos‘ sie nicht beschreiben könnte.

Baba hat die Suchenden tagein und tagaus, im *satsang* und bei informellen Gesprächen, in den Ashrams und auf seinen Reisen gelehrt, wie sie immer wieder zur Erfahrung ihres wahren Selbst zurückkehren können. Baba hat die Menschen gelehrt zu meditieren, selbst herauszufinden, wo sie die Stille ihrer Seele finden können, und eine zunehmende Verbindung damit zu pflegen. Die Früchte ihrer Meditation und ihres Studiums der Siddha Yoga Lehren zogen unweigerlich Kreise und wirkten sich auf andere aus. Das wiederum verstärkte den Gewinn, vergrößerte noch die Verdienste der Suchenden selbst. Es war also ein vortrefflicher Kreislauf, den Baba in Gang gebracht hat, eine beständige Ausdehnung und Verstärkung des Guten. Dies war die Auswirkung seiner Meditationsrevolution.

Obwohl ich Baba nie persönlich kennengelernt habe, habe ich oft das Gefühl, ihn *doch* zu kennen, ihn schon immer gekannt zu haben, und dass die, die es wahrhaft wollen, ihn wirklich kennenlernen und sich an ihn erinnern können. Vor ein paar Jahren fuhr ich nach Yeola, in das Dorf in Maharashtra in Indien, in dem Baba mehrere Jahre gelebt und *sadhana* verrichtet hat. Ich erinnere mich, wie ich einmal, als ich am späten Nachmittag die engen Straßen entlang lief und die Sonne über alles einen goldenen Schleier legte, spürte, dass Baba *da* war – auf ganz einfache und herrlich aufregende Weise zugleich. Er war in der lieblich duftenden Luft und in der tiefstehenden Sonne, er war im klaren blauen Himmel über mir und in der flauschig-weichen Freude, die sich in meinem Brustkorb breitmachte. Selbst jetzt, viele Meilen weit weg von Yeola, erinnere ich mich lebhaft an diese Augenblicke, und ich kann die Wirkung, die sie in meinem Geist und meinem Herzen hinterlassen haben, ganz leicht wachrufen: wenn ich Geschichten über Baba lese und höre, zum Beispiel; oder wenn ich seine Lehre studiere, wenn ich seinen Namen singe oder über sein Leben und sein Vermächtnis nachsinne.

Im Brief für den letzten Monat habe ich geschrieben, dass es in diesem Jahr, in dem wir *Satsang*, Gurumayis Botschaft für 2018, praktizieren, besonders wunderbar ist, Babas Geburtstag zu feiern. *Satsang* bedeutet, in der Gesellschaft dieser Wahrheit zu sein, die unserem Wesen zu eigen und nicht davon zu trennen ist. Diese Wahrheit ist für uns jederzeit zugänglich, gleich wer wir sind, woher wir kommen, wie wir aussehen oder woran wir glauben. Wie Gurumayi im Vortrag zu ihrer Jahresbotschaft für 2018 dargelegt hat, ist dies *genau* das, was Baba gelehrt hat und das, was die großen Dichterheiligen vor ihm gelehrt haben. Es ist das, was Baba gelebt hat. Es ist das, was er der Welt gegeben hat.

Baba hatte so sehr an uns geglaubt, an unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, was unser Geburtsrecht ist, und seine Lehre drängt uns dazu, ja, sie *besteht* darauf, dass wir dieses Vertrauen zu uns selbst entwickeln. Während wir also unser Bemühen, *satsang* zu praktizieren, beständiger und stärker werden lassen, ist es lohnenswert, sorgfältig zu schauen, wie wir *satsang* mit größerem Vertrauen ausüben können. Und das im Zusammenhang mit Babas Monat herstellen – mit Babas Inspiration und seinem Schwung. Der Stoff, aus dem beständiges Bemühen besteht, ist letztlich mit Vertrauen durchwebt. Vertrauen hilft uns weiterzugehen, auch wenn der Weg nach vorne, nun ja, nicht immer geradeaus verläuft. Es veranlasst uns, uns immer wieder nach innen zu richten, selbst wenn es länger her ist, dass wir das gefunden haben, wonach wir dort suchen.

Und Vertrauen ist nicht einfach nur eine Boje in schwierigen oder unsicheren Zeiten. Es treibt uns selbst dann an, ja sogar gerade dann, wenn alles gut läuft und wir uns innerlich schon so verbunden fühlen. Vertrauen verleiht uns die Überzeugung, dass an unserer inneren Erfahrung noch *mehr* dran ist, dass wir in uns *noch mehr* von Gottes Liebe entdecken und mit anderen teilen können. Und es gibt uns die Gewissheit, dass wir diese Entdeckungen machen können und werden.

Wie kannst du nun das Vertrauen, das du zu dir selbst hast, stärken –insbesondere wenn Vertrauen so fein und nuanciert sein kann, scheinbar so hauchdünn, wie die Wahrheit selbst?

Eine Möglichkeit besteht darin, dir einen Augenblick Zeit zu nehmen, um zurückzublicken, auch wenn du gerade planst, wie du auf deiner Reise voranmarschieren willst. Gerade fängt der fünfte Monat im Jahr 2018 an und damit auch der fünfte Monat, in dem ihr die Botschaft praktiziert. Was euer Verständnis, eure Erfahrung und eure Beziehung zur Wahrheit betrifft, seid ihr wahrscheinlich nicht mehr dort, wo ihr im Januar wart. Ihr werdet Fortschritte gemacht haben. Es ist wichtig, das anzuerkennen. Wenn ihr erkennt, wie weit ihr gekommen seid, wie jeder Schritt, den ihr unternommen habt – selbst wenn ihr ihn zu dieser Zeit nicht gesehen habt – euch zu einem hilfreichen Ort gebracht hat, dann begreift ihr: „Oh, ich *schaffe* das. Ich bin schon so weit gekommen. Ich kann noch ein bisschen weiter kommen.“

Außerdem könnt ihr euch manche der Erlebnisse, die ihr bis heute gemacht habt, in Erinnerung rufen, die kurzen Blicke auf die Wahrheit, die ihr erhascht habt, wie subtil oder großartig sie auch gewesen sein mögen. Diese Erlebnisse bestärken euer Bemühen. Sie unterstützen euch, Vertrauen aufzubauen. Sie flüstern euch zu, weiterzumachen, weiter auf dieser Spur zu bleiben und herauszufinden, was euch sonst noch erwartet.

Und wenn ihr aus irgendeinem Grund glaubt, dass ihr keinen Fortschritt feststellen könnt oder ihr keine Erfahrung gemacht habt, von der ihr glaubt, dass sie euch inspirieren könnte, dann macht das nichts. Ihr habt immer die Übungen, aus denen ihr Vertrauen ziehen könnt, sowohl die grundlegenden spirituellen Übungen wie Singen, Meditation und *japa* als auch eure persönliche Methode um Satsang auszuüben. Es gibt einen Absatz in Babas Buch *From the Finite to the Infinite*, den ich sehr mag. Dort wird eine Unterhaltung zwischen Baba und einem Anhänger wiedergegeben. Der Anhänger fragt Baba, ob ein Mangel an Vertrauen ihn davon abhalten würde, in der Meditation in Kontakt mit dem Selbst zu kommen. Baba antwortet: „Meditiere weiterhin, und du wirst Vertrauen erlangen.“ ⁱⁱ

Kommen wir wieder zum Begriff des vorteilhaften Kreislaufs. Vertrauen und Bemühen verstärken sich gegenseitig. Je mehr du dich bemühst, mit deinem Selbst in Verbindung zu kommen, *satsang* mit der dir innewohnenden Wahrheit zu haben,

umso stärker wird dein Vertrauen werden. Und je stärker dein Vertrauen ist, umso selbstverständlicher, einfacher und dauerhafter wirst du *satsang* haben. Das ist ein in seiner Einfachheit wunderschönes Naturgesetz. Ja, Vertrauen ist unerlässlich, wenn du nach einer dauerhaften Verbindung mit deinem Selbst strebst. Es ist jedoch keine Voraussetzung, nicht etwas, das du vollständig in dir erlangt haben musst, bevor du auch nur einen Versuch, mit deinem Selbst in Verbindung zu treten, unternehmen kannst. Es ist eher so, dass Vertrauen und Bemühen miteinander verflochten sind. Miteinander entfalten sie sich vor unserem inneren Horizont, offenbaren uns unser eigenes Selbst und lassen vor unseren Augen die Wahrheit von Babas unsterblichen Worten „Gott lebt in dir als du“ sichtbar werden.

In diesem Monat gibt es auf der Siddha Yoga Path Website Vieles, was euch unterstützen wird, Baba zu ehren, seinen Geburtstag zu feiern und in eurer Umsetzung von Gurumayis Jahresbotschaft einen Schritt weiterzugehen. Wenn ihr es noch nicht gemacht habt, lade ich euch ein, euch zum Audio Satsang zu Ehren von Babas Geburtstag anzumelden. Der *satsang* heißt „Nimm das Eine wahr, das in allem existiert“ – ein Bezug auf das *sat* in *satsang*, dieser einen Wahrheit, die alle unterschiedlichen Formen in diesem Universum vereint.

Ihr werdet auch Gelegenheit haben, noch mehr Geschichten über Baba auf der Website zu lesen. Vielleicht stellt ihr beim Lesen dieser Geschichten fest, dass sie euch an eure *eigenen* Geschichten mit Baba denken lassen — Erinnerungen daran, wie ihr Babas Lehren von ihm direkt, in der Meditation oder in Träumen erhalten habt. Schreibt diese Geschichten auf, so, wie sie sich für euch zeigen, und sendet sie an die Website (es gibt unten auf dieser Seite [des englischen Textes] einen Link dafür).

Im Mai wird in den USA, in Indien und in vielen anderen Teilen der Welt auch der Muttertag gefeiert. Gurumayi und Baba lehren uns auf dem Siddha Yoga Weg, die göttliche Mutter Mahakundalini Shakti zu verehren. Wenn einem Suchenden *shakipat diksha* verliehen wird, wird ihre Energie in ihm/ihr erweckt. Die Gurus lehren uns auch, den Müttern in unserem Leben zu huldigen. Ihr Handeln in Mütterlichkeit ist ein

Zeugnis für die reinste Art der Liebe, es legt Zeugnis ab von den Tugenden im Handeln. In diesem Jahr ist der Muttertag am 13. Mai, und ich sag mal nur, ich rate euch, zu dieser Zeit auf die Website zu gehen!

Wir können uns also auf Vieles freuen, auf der Website und in unserer *sadhana*. Der Monat Mai macht uns so viele Versprechungen. Oder vielleicht ist es ja auch so, dass *wir* so viele Versprechungen in uns tragen. Und etwas in dem überbordenden Blühen in dieser Jahreszeit, im Schimmer von Babas Lächeln, das wir gerade noch im abnehmenden Mond erkennen können, in der Erinnerung an ihn, die das gesprenkelte Tageslicht in uns hervorruft, lässt dieses Versprechen ein wenig deutlicher in uns werden.

Ich wünsche euch einen strahlend glücklichen Baba-Monat.

Herzlichst,

Eesha Sardesai



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

ⁱ *Jnaneshvari* 16.17; deutsche Übersetzung nach: Swami Kripananda, *Jnaneshwar's Gita: A Rendering of the Jnaneshwari* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1999) S. 256

ⁱⁱ *From the Finite to the Infinite* ², (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1994) S. 332